



Die vier häufigsten Fehler.

SAP RE-FX / ILM

SAP-RE-FX-/ILM-Archivierungsprojekte
von T.H. Scheer – SAP-ILM- & RE-FX-Experte
veröffentlicht am 11. August 2025

VERÖFFENTLICHT: 11. AUGUST 2025

1.

Einleitung

SAP RE-FX gehört aufgrund seiner engen Integration mit FI, CO, PM, PS, MM und FI-CA zu den komplexesten Modulen in der SAP-Landschaft. In vielen Unternehmen ist es zudem mit externen Plattformen verbunden: CAFM- oder GIS-Systemen oder kundenspezifischen Erweiterungen. Jede Verbindung stellt eine echte betriebliche Abhängigkeit dar. Mietverträge, Anlagenstrukturen, Flächennutzung und Kostenverrechnung sind nicht nur Daten; sie spiegeln die geschäftliche Realität wider.

Diese Tiefe macht RE-FX leistungsstark, vergrößert aber auch das Risiko. Was wie ein unkomplizierter SAP-Vorgang zur Archivierung erscheint, entpuppt sich oft als ein Geflecht aus Altkonfigurationen und tief verwurzelten Verbindungen über Z-Programme und APIs. **Die Archivierung in RE-FX ist niemals rein technisch; sie ist organisatorisch, rechtlich und politisch.**

Allzu oft wird das Thema jedoch als Nebenaufgabe behandelt – als etwas, das warten kann, delegiert oder „später erledigt“ werden kann. Diese Annahme ist kostspielig.

Dieser Artikel beleuchtet vier wiederkehrende Fehler bei der SAP-Archivierung mit Schwerpunkt auf RE-FX und ILM. Die ersten beiden beschreiben Herausforderungen, die fast allen wichtigen Modulen gemeinsam sind. Der dritte und vierte Abschnitt befassen sich mit spezifischen Problemen von RE-FX und ILM. Bei allen vier wiederholt sich dasselbe Muster: strukturelle Fehlannahmen, die Compliance, Budgets und Glaubwürdigkeit stillschweigend untergraben, lange bevor auch nur ein einziges Byte gelöscht wird.

2.

Das Risiko des Abwartens: Warum „später“ die teuerste Option ist

Archivierung steht selten auf der Tagesordnung des Vorstands. Sie bringt keine Einnahmen, hebt keine KPIs und erntet wenig Anerkennung. Was sie jedoch sicherstellt, ist Stabilität: dokumentierte Aufbewahrungsfristen, vorhersehbares Datenwachstum und kontrollierbare HANA-Kosten.

Innerhalb des Unternehmens findet jede Abteilung einen Grund zum Abwarten. **Marketing** bewahrt historische Daten „zum Kontext“ auf. **Kundenservice** bewahrt alte Verträge auf. **Rechtsabteilung** zögert, potenzielle Beweismittel zu löschen, sorgt sich aber auch um die Einhaltung von DSGVO/DSGVO.

Einzelnen betrachtet vernünftige Positionen führen zu einem kollektiven Stillstand. Monate vergehen, Daten häufen sich an. Die vermeintliche Vorsicht des Abwartens rächt sich später in Form von höheren HANA-Rechnungen, strengeren Audits und Compliance-Anforderungen, die eine Dokumentation verlangen.

Ein häufiger Umweg ist der **HANA Easy Fix** bei Greenfield- oder Bluefield-Transformationen: selektiv migrieren und ein schreibgeschütztes Legacy-System beibehalten. Das sieht in Präsentationen gut aus, bewahrt aber meist die Kosten- und Governance-Exponierung, anstatt sie zu lösen.

Ein praktischer Weg ist still und frühzeitig. Formalisieren Sie die Archivierung als definierte Initiative – führen Sie Vorbesprechungen mit kompetenten Stakeholdern und Entscheidungsträgern durch, kommunizieren Sie es nicht als Nebenaufgabe.

Umsetzen, messen, erweitern. Wiederholen. **Iterationen sind bei dieser Aufgabe von unschätzbarem Wert.**

Archivierung wird vielleicht nie Beifall ernten. Aber sie reduziert Risiken und sorgt für Kostenvorhersehbarkeit – bevor externe Auslöser eine überstürzte, teure Reaktion erzwingen.

3.

Das Entscheidungs-dilemma: Iterativ, kein Wasserfall und kein Hard Stop

Sobald das Management anerkennt, dass die Archivierung nicht länger aufgeschoben werden kann, beginnt die eigentliche strategische Arbeit. Zum Trost aller Führungskräfte, die es vermeiden: Die Archivierung hat erst „innerhalb des letzten Jahrzehnts“ das aktuelle Maß an Dringlichkeit und Bedeutung erreicht – weniger getrieben von Strategie als von technischen und rechtlichen Umständen. Diese Entscheidung kann nicht einer einfachen Abfolge von Entscheidung → Umsetzung → Abschluss folgen. Sie erfordert iterative Klärung – jedoch mit einem definierten Endpunkt. Diese Entscheidung zu treffen oder zu ermöglichen, ist tatsächlich teilweise Pionierarbeit.

Der Standardfehler tritt sofort ein, sobald Maßnahmen endlich anerkannt werden: Die Verantwortung wird auf die Rechtsabteilung und die IT abgeschoben. Die Argumentation erscheint schlüssig – die Rechtsabteilung definiert, was gelöscht werden muss, die IT-Abteilung setzt um, wie. In der Praxis arbeiten beide isoliert voneinander. Jeder handelt innerhalb seines eigenen Rahmens korrekt, doch zusammen führen sie zu einem Stillstand. Eine Delegation in dieser Form löst das Problem nicht; sie formalisiert es.

Option 1 – Definieren Sie den Zweck selbst

Die Eigenverantwortung der Führungskräfte beginnt damit, das vorrangige Ziel zu benennen:

- **Compliance:** DSGVO-/DSG-konforme Aufbewahrung mit automatisierter Löschung.
- **Kostenkontrolle:** Reduzierung des HANA-Volumens zur Stabilisierung der Speicher- und Lizenzkosten.
- **Systemausstieg:** Stilllegung unter Beibehaltung des rechtmäßigen Prüfungszugriffs.

Diese Treiber schließen sich in ihrer Gewichtung gegenseitig aus. „Neutrale“ Archivierung scheitert, weil es keine Neutralität gibt.

Was es erfordert. Ein zeitlich abgegrenztes persönliches Eintauchen lohnt sich in der Regel. Widmen Sie dem Thema echte Aufmerksamkeit (Tage, nicht Stunden), legen Sie das Ziel fest und schließen Sie es ab. Richtig durchgeführt, streichen Sie das Thema für etwa 10 Jahre von Ihrer Agenda.

Option 2 – Delegieren, aber auf der richtigen Ebene

Wenn die Führung nicht direkt lenkt, muss sie dennoch Grenzen und die Umsetzung definieren: Richten Sie eine mandatierte Dreiergruppe ein: Recht, IT, Finanzen/Betrieb unter explizitem Auftrag der Geschäftsleitung. Die Führung überwacht das Verständnis, nicht den Inhalt: Die Rechtsabteilung muss die Data Lineage verstehen; die IT muss die rechtlichen Konsequenzen verstehen. Wenn beide die Besprechung lächelnd verlassen, ist nichts entschieden worden.

Reifetest für die Führungsebene. Nicht Konsens, sondern Klarheit: Wer entscheidet, auf welcher Grundlage, mit welcher Nachweiskette, bis zu welchem Datum. Archivierung, richtig durchgeführt, ist kein Compliance-Ritual; sie legt Kosten, Glaubwürdigkeit und Stabilität für das nächste Jahrzehnt fest.

4. Budgetierung nach Hoffnung, nicht nach Systemtiefe

Selbst wenn die Entscheidungen getroffen sind und Menschen und Interessen aufeinander abgestimmt sind, scheitern die meisten RE-FX-Archivierungsbudgets noch vor dem ersten Testlauf. Nicht wegen schlechter Technologie, sondern wegen falscher Annahmen.

Erstens: die benötigten Fachkompetenzen. Unternehmen planen mit einem Berater und benötigen am Ende fünf Fachkompetenzen – einen RE-FX-Spezialisten, einen ILM-Regelarchitekten, einen Entwickler und einen Projektleiter, der eine Brücke zwischen Geschäft und Compliance schlagen kann. Selbst kleine Systeme erfordern die frühzeitige Einbindung von Geschäftsanwendern und Rechtsberatern; Archivierung ist weniger eine technische Aufgabe als vielmehr eine Verhandlung über Verantwortlichkeiten.

Zweitens die Systemkomplexität: RE-FX könnte eng mit BW, PM, MM, PS und unzähligen Z-Tabellen und Exits verflochten sein. Manche „inaktive“ Verträge oder Vermögenswerte sind mit etwas verknüpft, das noch aktiv ist. Die erste Löschesimulation deckt oft ein Jahrzehnt undokumentierter Logik auf.

Drittens: keine Puffer. Projekte planen mit idealen Ergebnissen und ignorieren die Reibungsverluste der Realität. Aufbewahrungspflichten, Audit-Prüfungen und Schnittstellenkorrekturen brauchen alle Zeit. Ohne Spielraum für Fehler wird jede Feststellung zu einer Verzögerung – und jede Verzögerung zu einer Kostenspirale.

Ein nachhaltiges Projekt folgt einer einfachen Regel: Kenne dein System, kenne deine Mitarbeiter, plane realistisch, baue einen Puffer ein und hole dir dann Hilfe. Externes Fachwissen ist kein Kostenfaktor – es ist eine Versicherung gegen Nacharbeit.

5. Nicht zu Ende gebracht: Die Falle des halbfertigen Projekts

Nichts ist schädlicher als ein halbfertiges ILM-Projekt. Ein angehaltener Löschauf, eine ungetestete Aufbewahrungsregel oder eine undokumentierte Ausnahme werden zu technischen Schulden mit rechtlichen Konsequenzen. Das ist kein Risikomanagement; es ist institutionelle Amnesie.

Ein einmal begonnener Archivierungsprozess hat nur zwei legitime Ergebnisse: abgeschlossen oder nie begonnen. Alles dazwischen untergräbt sowohl die Glaubwürdigkeit in Bezug auf Compliance als auch das interne Vertrauen.

Die operative Regel ist klar: Planen – Abstimmen – Ausführen. Falls nötig, neu kalibrieren, aber niemals zurückweichen. Definieren Sie Ihren Umfang, legen Sie ihn fest, kommunizieren Sie die Begründung. Zukünftige Teams werden nicht beurteilen, was Sie gelöscht haben, sondern wie nachvollziehbar Ihre Entscheidungen waren.

Ein unvollendetes ILM-Projekt hält seine Risiken am Leben, verliert aber jeden Befürworter, der es einst unterstützt hat. Bringen Sie es ein für alle Mal zu Ende. Dokumentieren Sie es gut. Dann müssen Sie denselben Kampf nie zweimal führen.

6.

Fazit: Archivierung ist Strategie, keine Wartung

Archivierung ist selten dringend – bis sie es plötzlich ist. Bei allen vier Fehlern ist das Muster dasselbe: Verzögerung, Delegation, Unterschätzung und Ermüdung. Keiner davon ist ein technisches Versagen; alle sind Governance-Versagen.

C-Level-Entscheider, die sich direkt mit der Archivierung befassen, sind zum Teil Pioniere. Sie agieren in einem Bereich, der erst seit kurzem an Sichtbarkeit gewonnen hat, aber still und leise bestimmt, wie sich Daten, Kosten und Glaubwürdigkeit im nächsten Jahrzehnt aufeinander abstimmen werden. Richtig gehandhabt, führt die Archivierung einen neuen Rhythmus der Entscheidungsfindung ein – kurze Kontrollschleifen, klare Zuständigkeiten und transparenter Fortschritt – in Organisationen, die sich normalerweise nur in langen Planungszyklen bewegen.

Ist der Prozess abgeschlossen, ist der Gewinn struktureller Natur: stabile Kosten, vorhersehbare Audits und eine Systemlandschaft, die ihre eigene Geschichte nicht länger verbirgt. Archivierung ist im Kern der stillste Weg, Meisterschaft zu demonstrieren. Und Meisterschaft im Umgang mit Unternehmensdaten bleibt die seltenste Form von Führung.

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind ausschließlich die des Autors. Der Autor ist weder mit SAP SE verbunden noch bei SAP SE beschäftigt oder ihr formal zugehörig. Dies ist keine offizielle SAP-Veröffentlichung. Alle genannten Produktnamen sind Marken ihrer jeweiligen Eigentümer.

© Metaneering S.à r.l., Luxemburg. Alle Rechte vorbehalten.